Ödipus.[1]

Personen:

Ödipus, König von Theben.
Jokaste, seine Gemahlin.
Creon, deren Bruder.
Tiresias, Seher.
Manto, seine Tochter.
Ein Greis aus Korinth.
Phorbas, vormals Hirte bei König Laius.
Ein Bote.

Chor thebanischer Greise.

Der Schauplatz ist Theben,
vor dem Königspalaste.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erster Akt.

Erster Auftritt.

Ödipus.

Die Nacht entflieht! Es kehrt die Sonne wieder,
Aus dunkler Wolke bricht hervor ihr trüber Schein;
Den Tod, ach! schaut sie nur, des Lichtes reine Quelle,
Den wieder in der Nacht gesät die Wut der Pest!
O trügerischer Glanz der Königskrone, 5
Wieviel des Unheils birgst du hinter goldnem Schein!
Gleichwie der Sturm der Berge höchste Gipfel fasst,
Den höchsten Fels, der tiefe Wasserwüsten trennt,
Das Meer, wenn auch sonst ruhig, dennoch peitscht:
So ist ein Thron in grösstem Glanz des Schicksals Spiel! 10
Wie gut war's, als ich floh das Reich des Polybus,
Von Sorgen frei und Furcht, ein Wanderer ohne Ziel!
Beim Himmel, nicht begehrt' ich je des Laius Thron!
Und nun erfasst mich grause Angst, es möcht' durch mich
Der eigne Vater sterben nach dem Spruch Apolls! 15
Ja, grässlicher noch sei, was weiter ich vollbrächt':
Gibt's eine That denn, schrecklicher als Vatermord?
O Kindesliebe, — kaum vermag's zu sagen ich:
Vermählung mit der Mutter kündet Phöbus mir,
Ein Hochzeitsfest, blutschänderisch entweiht! 20
Das trieb entsetzensvoll aus meiner Heimat mich!
Nicht Schuld war's, die mich jagte aus der Eltern Arm,
Aus Angst nur vor dem eignen Selbst bracht' ich, Natur,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dein Recht in Sicherheit! Denn, wenn die Seele bangt,
So fürchtet sie auch das, was als unmöglich scheint!
Vor Allem zittere ich und trau mir selbst nicht mehr.
Denn schon beginnt das Schicksal seinen grausen Gang!
Wie soll ich's anders denn versteh'n, dass, während rings,
Die Pest das Volk des Kadmos ohne Schonung würgt,
Sie mich allein verschont! Was hat mit mir man vor?
In Mitte solchen Jammers, immer frischen Leids,
Das Thrän' um Thräne aus dem Auge presst, bleib' ich
Allein von Allen unversehrt! Als ob, verhasst
Der Gottheit und befleckt von solcher Schuld,
Ich Ruh' könnt jemals hoffen! — Nein, den Fluch bracht ich!

Nicht schenkt ein kühler Hauch der fieberheissen Brust
Ersehnte Labung, — denn es mehrt Titan
Ins Zeichen des Nemäerlöwen tretend,
Die Glut des Sirius, des flammenden Gestirns;[2])
Vertrocknet sind die Flüsse und verdorrt das Gras,
Der Dirke Quell, Ismenes Fluten fast versiegt,
Mit dürftigem Nass berühren sie des Beetes Grund!
Verdunkelt wandelt Luna ihre Himmelsbahn,
Die ganze Welt verblasst, verdüstert zeigt sie sich!
Kein Stern, wenn auch der Äther rein, erglänzt,
Denn schweres Dunstgewölk umzieht das Firmament.
Der Himmlischen Gefilde und der Sphären Raum
Verhüllt des Orkus Nacht; das Korn, der Reife nah,
Gibt keine Frucht und, wogend fast schon goldgelockt,
Stirbt ab die Saat, am Halme durch die Glut versengt!

Und nichts bleibt vom Verderben unberührt!
Ein jedes Alter, Mann und Weib, es sinkt dahin!
Der Jüngling mit dem Greise und die Mutter mit
Dem Kinde stirbt und ein Grab nimmt sie beide auf.
Und trägt man sie hinaus, — es bleibt die Klage still;

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hat doch das Unglück, wütend ohne Unterlass,
Das Aug' getrocknet und, wie es im grössten Schmerz
Ergeht, — der Thräne Balsam weggetilgt! — Hier trägt
Ein Vater, selber krank, sein totes Kind und hier
Ihr Liebstes eine Mutter zu des Grabes Nacht, 60
Voll Eile, zu bestatten d'rauf ein zweites Kind!
Ja, an dem Grabe selbst entsteht ein neues Grab,
Der Leiche folgend stürzt man selbst als Leiche hin!
Der eigne Leib verbrennt auf fremden Holzes Stoss.
Die Armen, baar der Scham, entreissen sich das Holz, 65
Und die Gebeine deckt, ach, kein gesondert Grab!
Genug ist's, wenn die Leiche brennt, — mehr braucht es nicht!
Ist man dem Tod geweiht, hilft nicht Gebet noch Kunst:
Es stirbt der Arzt dahin, die Hilfe fällt zum Raub!

Vor dem Altare knieend fleh' zum Himmel ich, 70
Erbittend einen frühen Tod, dass eher ich
Zu Grund' noch gehe als das Reich, dass nicht zulezt
Von Allen ich erlieg, mich bettend selbst zu Grab!
O allzu grausam bist du, himmlisches Geschick!
Mir Einem also wird der Tod, sonst herzlich leicht, 75
Verweigert aus der Menge? — Nun, wohlan!
Dahin mit dieser Kron', vom Todeshauch berührt!
Entflieh dem Jammer, flieh' des Himmels Strafe, die,
Unseliger Fremdling, du gebracht! Entflieh sogar
Zu deinen Eltern 80

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zweiter Auftritt.[3])

Ödipus. Jokaste.

Jokaste.

Ach, mein Gatte, was doch hilft's
Durch Klag' zu steigern dieses Leid? Denn königlich
Gerade ist's, dem Unglück fest zu widerstehn,
Je schwieriger die Lag', je schwankender der Grund,
Mit desto sicherem Fuss als Held zu stehen fest!
85 Nicht männlich ist es ja, zu flieh'n vor dem Geschick!

Ödipus.

Dem Vorwurf schnöder Angst steht Ödipus wohl fern,
Mein mutig Herz kennt nicht des Feiglings Furchtgefühl!
Wär' gegen mich das Schwert gezückt, stürzt auf mich ein,
Der Feldschlacht ganze Wut, — ich ginge unverzagt
90 Entgegen einer Horde selbst von Riesen!
Auch floh ich nicht den rätselhaften Spruch der Sphinx!
Ertragen konnt' den Anblick ich des Ungetüms,
Des Rachens Gähnen, der Getöteten Gebein!
Und als die Schreckliche auf ihrem Felsensitz
95 Voll Beutegier zum Schlag schon ausholt und nach Art
Des zornigen Leu's die Erde mit dem Schweife peitscht:
Da fordert' ich das Rätsel! — Schauerlich ertönt's,
Die Kiefern knirschen, wütend über den Verzug,
Reisst Felsen ab sie mit den Klau'n, sie lechzt nach mir!
100 Und ich — ich hab' der Worte rätselhaften Sinn
Gelöst, erfasst des Flügeltieres grausen Spruch!

Jokaste.

Was rufst du nun, halt ein! zu spät den Tod herbei?
Zu sterben stand dir damals frei! — Das Scepter hier,
Der Ruhm des Sphinxbesiegers sei dir jetzt dein Lohn!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ödipus.

Gewiss, die Asche noch des wilden Ungetüms, 105
Sie wütet gegen uns, die Sphinx im Tode selbst,
Sie stürzt das Reich! — Nur eine Hoffnung winkt uns noch:
Dass etwa Phöbus Huld den Weg zur Rettung zeigt!

Chorlied.

Stamm des Kadmus![4]) — untergehen
Ist bestimmt dir! Deine Fluren, 110
Armes Theben, musst vom Hauche
Du der Pest vergiftet sehen!
Sterben muss dein Kampfgenosse,
Bacchus,[5]) der zu Indiens Grenzen,
Bis zum fernsten Osten mutig 115
Führte siegreich seine Rosse!
Nach Arabien, duftdurchzogen
Drang er, zu den tückischen Parthern,
Die im Flieh'n den Tod versenden,
Sah des roten Meeres Wogen! 120
Zu des Phöbus jungen Strahlen,
Seiner Wiege, wo die Inder,
Leichtgeschürzt den Flammen näher,
Schaut' man Thebens Söhne wallen!

Fieberbrand verzehrt die Glieder, 125
Wir, die Unbesiegten, — Alle
Müssen fallen, ohn' Erbarmen
Schliesst der Tod die Augenlider!
Lange Reihen durch die Strassen
Schaut man ziehn von Leichenzügen, 130
Kaum die sieben Thore können
Solche dichte Menge fassen:
Zug auf Zug, — ein zögernd Wandern,
Denn es folgt ein Sarg dem andern!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

135 Auf schon hob, den Stier zu schlachten,
Seinen Arm der Opferpriester:
Doch das Tier, nur träge fiel es,
Und des Beiles Hiebe brachten
Trotz der Wucht kein Blut zum Fliessen,
140 Nein, nur grausig Eiter sieht man
Aus dem Hals des goldgeschmückten,
Armen Opfers sich ergiessen!
Mitten in dem Lauf erzitternd
Stürzt das Pferd mit sammt dem Reiter,
145 Seines Todes Nähe witternd.

Lämmer wurden auf der Heide
Von der Pest zuerst ergriffen,
Dann, verlassen von der Herde,
Fiel der Stier auf dürrer Weide.
150 Unter den verwesten Tieren
Liegt der arme Hirte sterbend:
Keine Furcht mehr vor den Wölfen
Kennt der Hirsch und es verlieren
Ihre Wut sogar die Leuen!
155 Auch der zottige Bär wird furchtsam,
Und die Schlangen, selbst vergiftet,
Nimmer mit dem Giftzahn dräuen!

Ihres Laubes dunkle Zierde
Breiten nicht mehr auf die Berge
160 Schattige Wälder, keine Reben
Ranken sich noch voll Begierde
Um die Ulme, — alles Leben
Fühlt des Todes Hauch in Theben!
Mit der Fackel schwingend brachen
165 Sich der Furien grause Schaaren
Durch des Erebus Gefängnis

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bahn aus ihrem Höllenrachen;
Und mit Thebens Brunnenquellen
Mischt der Phlegeton die Wellen!
. . . . . .
. . . . . .
Grässlich gähnt des Todes Rachen, 170
Wenn er seine Flügel spreitet,
Charon aber mürrisch finster
Fährt hinüber seinen Nachen,
Stets gefüllt, dass müde sinken
Oft die Arme, wann betrachtet 175
All' er jene, die begehren
Aus des Lethe Strom zu trinken!

Selbst, sagt man, dem Höllenschlunde
Sei nun Cerberus entsprungen,
Zieh' umher, es hab' der Boden 180
Aufgebrüllt aus tiefstem Grunde:
Geistern, heisst es, riesengrossen,
Sei der Wald verfallen, zweimal
Aufgeklafft der Hain des Kadmos,
Blut in Dirkes Quell geflossen; 185
Bellen hör' Amphions Hunde
Man zur mitternächtigen Stunde.

Grauenvoll erscheint das Sterben,
Ärger als des Todes Schrecken
Kündet an sich das Verderben: 190
In den Gliedern Bleigewichte,
Feuersgluten auf den Wangen,
Flecken, Beulen im Gesichte —
Bricht, das Haupt durchzuckt von Flammen,
Der gequälte Leib zusammen. 195

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wie ein Fluch verzehrt die Glieder
Lodernd Feuer, macht die Wangen
Blutig schwellen, in den Ohren
Tönt ein Brausen und hernieder
200 Rinnt des Eiters giftige Jauche,
Sprengt die Adern, dumpfes Röcheln
Mehrt sich bis zum letzten Hauche.

Felsen sucht man zu erfassen,
Um des Fiebers Glut zu stillen!
205 Wer allein und ohne Wächter
In dem Hause ist gelassen,
Sucht, — umsonst! — den Durst zu mindern,
Keine Quelle kann ihn lindern!

Zahllos lagernd an Altären,
210 Sie den Tod nur noch erflehen:
Göttern eine leichte Sache!
Nicht, dass Rettung sie gewähren,
Will man ihre Macht mehr ehren,
Nein, — man fördert ihre Rache!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zweiter Akt.

Erster Auftritt.

Ödipus. Chor. Creon.

Ödipus.

Wer naht sich dort in eiligem Schritt der Königsburg? 215
Ist es nicht Creon, durch Geburt und That berühmt?
Halt' ich, vom Leid verwirrt, den Schein für Wirklichkeit?

Chor.

Er ist es, Creon ist's, ersehnt von uns schon längst!

Ödipus.

Ein Schauder fasst mich, fürchtend des Geschickes Weg,
Das Herz erzittert in der schwer bedrängten Brust! 220
Wo Glück und Unglück schwankend auf der Waage dräut,
Da schwebt die Seele zwischen Hoffnung, zwischen Furcht!

Nun Creon, Bruder unserer Gattin, künde rasch,
Ob Hülfe du den Leidgequälten bringst!

Chor.

Verworren scheint wohl, ungewiss, Apollos Spruch! 225

Ödipus.

Die Ungewissheit ist für uns Verlassenheit!

Chor.

Der Gott in Delphi ist einmal gewohnt,
Geheimnisvoll zu sprechen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ödipus.

Also gut! Es weiss
Des Rätsels Sinn zu deuten auch ein Ödipus!

Creon.

230 Verbannt soll werden, wer den Königsmord vollbracht,
Befiehlt der Gott, gerächt des edlen Laius Blut!
Nicht eher wird ihr Licht die Sonne spenden,
Das Labsal reiner Himmelsluft bleibt uns versagt!

Ödipus.

Und wer, wer traf des greisen Königs Haupt zu Tod?
235 O sag', wen Phöbus nennt? — Er sterbe alsogleich!

Creon.

Ungeahndet lass' mich künden, was ich schaudernd hört' und sah!
Schrecken lähmte mir die Glieder, Eises Kälte fasste mich,
Als ich hülfeflehend nahte zu des Phöbus Heiligtum,
Bat mit hoch erhobenen Händen andachtsvoll um seine Huld: —
240 Da erdröhnt ein furchtbar Donnern von des Parnass Doppelzinnen,
Der dem Gott geweihte Lorbeer schüttelt mächtig seine Krone,
Macht das Haus erbeben und der Dirke Quell erstarren.
Schon löst auf, wie in Verzückung, Phöbus Priesterin die Haare,
Fühlt des nahen Gottes Wirken: da auf einmal, — kaum noch dass sie
245 Angelangt ist vor der Höhle, — donnert furchtbar eine Stimme:

Huldvoll schimmern herab die Sterne wieder auf Theben,
Wenn du Ismenes Quell, o Fremdling, eilig verlassen,
Der, schon als Kind verflucht, das Blut des Königs vergossen!
Doch gar balde verraucht wird sein die Freude des Mörders,
250 Selber mit dir im Kampf, wird Kampf auch bleiben den Kindern,
Da in Wollust geschwelgt du hast im Schosse der Mutter!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ödipus.

Was ich auf himmlisches Geheiss vollführe nun,
Es sollte längst zur Sühne schon geschehen sein!
Dass nicht Verrat umgarne eines Königs Thron,
Dafür muss sorgen wohl, wer selbst das Scepter führt, 255
Denn nach des Herrschers Tod frägt nichts des Sklaven Furcht!

Creon.

Die Angst vor grösserem Leid vergass des Königs Mord!

Ödipus.

So hemmte bange Furcht die That der frommen Pflicht?

Creon.

Die Drohungen der Sphinx, sie lähmten den Entschluss!

Ödipus.

Nun denn, so gehe jetzt die Rache an ihr Werk! 260
O Sonne du! Du Königin des Weltenalls,
Die mit des Lichtes Glanz den Raum des Äthers füllt,
In ihrem Laufe lenkt der Zeichen zweimal sechs,
Beflügelt raschen Schwungs das träge Rad der Zeit:
Und du, o Mond, der hehren Schwester treu Geleit, 265
Du Wanderer der Nacht, und du, des Meeres Gott,
Der über blaue Wogen hin die Rosse treibt,
Und Pluto, der das dunkle Schattenreich regiert, —
Wer immer huldvoll sieht als Gott auf Kron und Reich, —
Seid Zeugen meines Schwurs! Der Mörder, so verrucht 270
Die Hand gelegt an Laius, werde heimatlos,
Verflucht durchirre er das ganze Erdenrund!
Weh' seinem Liebesbund und wehe dessen Frucht!
Ins Herz des eignen Vaters senk den Mordstahl er,
Vollführe — grässlichere That ist undenkbar! — 275
Das, was ich selbst gefloh'n! Nicht Gnade werd' ihm je!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bei meiner Krone schwöre ich's, der Fremde Sohn,
Beim Reich, das ich verliess, bei meines Herdes Schutz,
Bei dir, Neptun, der auf der Woge leichtem Spiel
280 Zu beiden Seiten meiner Heimat zieht vorbei:
Du selber, Fürst Apoll, der öffnet Pythias Mund,
Sei Zeuge dieses Schwurs, den ich nun künde laut:
So wahr ich wünsche, dass mein Vater Polybus
Ein ruhig' Alter leb' auf sicherem Königsthron,
285 Dass Merope gewahrt ihm stets der Ehe Treu':
So treff' erbarmungslos mein Arm des Mörders Haupt!

Doch sagt, an welchem Ort' geschah die blutige That?
Fiel euer Herr in offenem Kampf, fiel er im Hinterhalt?

Creon.

Der König, ziehend nach dem heiligen Hain Kastaliens,[6])
290 Betrat die Strasse, von Gebüschen dicht besetzt,
Wo sich der Weg teilt dreifach in die Ebene:
Der eine führt nach Phokis, Bacchus Lieblingssitz,
Wo sich, verlassend allgemach die Niederung,
Zum Himmel hebt empor des Parnass Doppelhaupt.
295 Der zweite Weg führt in das Land des Sisyphus,[7])
Zweifach vom Meer bespült, durchsetzt den Elisfluss;
Der dritte schlängelt sich durch Olenus Gefild[8])
In tiefem Thal, vorbei an mancher Quelle Lauf.
Hier überfällt auf einmal eine Räuberschaar
300 Den Herrscher, nicht gefasst auf Kampf, und mordet ihn!

Ödipus.

Sieh' da, zur rechten Zeit, vom Delphier gemahnt,
Naht hastig sich Tiresias auf schwachem Fuss.
Und Manto, seine Tochter, führt den blinden Greis!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Tiresias, von Manto geleitet.

Ödipus.

Du heiliger Seher, der dem Phöbus steht zunächst,
O löse du des Spruches Sinn! — Wen meint der Gott? 305

Tiresias.

Spricht langsam nur, spricht zögernd dieser greise Mund,
Nicht sei erstaunt darüber, du mein edler Fürst!
Doch, ruft des Reiches Wohl, befiehlt es Phöbus: — gut!
Die Wahrheit dring' ans Licht! — O dass noch Jugendkraft
Durchströmte mir die Brust: wie wollte klar ich sehn! 310

(Pause.)

So schafft ein weisses Rind denn zum Altar herbei,
Dess' Nacken niemals ward von einem Joch gebeugt!
Und du mein Kind, des blinden Vaters Führerin,
Berichte dieses Opfers sichtbaren Verlauf!

Manto.

Ein kräftig' Tier steht am Altare schon bereit! 315

Tiresias.

Dann rufe feierlich des Himmels Beistand an
Und streu' Arabiens Weihrauch auf den Opfertisch!

Manto.

Es ist gescheh'n, soeben streu't ich Weihrauch hin!

Tiresias.

Erfasst das Feuer schon des Mahles reiche Gab?

Manto.

Auf einmal flammt es auf, dann wieder schrumpft es ein! 320

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tiresias.

Ist hell des Feuers Glanz, vom Rauche frei und rein,
Strebt es zum Himmel auf gerad und freien Schwungs
Und kräuselt oben sich, verglühend in die Luft?
Wie, oder schleicht es seitwärts, nicht bewusst des Wegs,
325 Und flattert unstät, durch des Rauches Schwall gestört?

Manto.

Nicht eine Form hält fest das flüchtige Element!
Wie Iris sich gesellt der Farben buntes Spiel,
Wenn sie, des Regens Botin, an dem Firmament
Den schönen Bogen schillernd spannt von Pol zu Pol:
330 So spielt die Flamme auch in aller Farben Schein:
Bald ist sie blau, mit gelben Streifen untermengt,
Bald wieder rot, verlierend sich zuletzt in Nacht!

Ha, sieh, wie jetzt die Flamme, wutentbrannt sich teilt!
Des einen Opfers Brand, — es fasst ein Schauer mich,
335 Mein Vater, — spaltet sich, von wildem Hass erfüllt!
Des Bacchus Spende, weh, verwandelt sich in Blut,
Ein dichter Rauch umzieht das königliche Haupt
Und schwärzer noch umwallt das Antlitz selber er!
O Vater, sprich, was soll das sein?

Tiresias.

Mein Kind, wie mag
340 Dies deuten ich, der selbst verwirrt, betroffen ist!
Ein furchtbar Unheil droht! — Woher, ist unbestimmt!
Der Gottheit Zorn gibt sonst in sicherer Art sich kund!
Was aber ist nun dies, was teils entschleiert wird,
Teils wieder nicht! Wesshalb verhüllen sie den Grund?
345 Ergreifet etwa Scham die Gottheit selbst? Nun denn,
Bringt eilig neues Opfer! — Streue Spelt und Salz!

(Die Befehle des Tiresias werden vollzogen.)

Wie, geh'n die Tiere willig zum Altar und kann
Man ungestraft sie fah'n?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Manto.

Das eine nur erhob,
Ge'n Osten aufgestellt, das Haupt zur Sonn' empor,
Doch, tief erschreckt, kehrt ab es sich vor ihrem Strahl! 350

(Es erfolgt die Schlachtung der Tiere.)

Tiresias.

Sind sie zu Boden hingestürzt auf einen Hieb?

Manto.

Die Färse rannt' von selber in den Stahl und brach
Auf einen Stich zusammen, doch der Stier, er sank
Erst auf den zweiten Stoss und taumelt' hin und her,
Bis endlich er nach hartem Kampf das Leben liess. 355

Tiresias.

Schiesst schnell hervor das Blut aus dem gebahnten Weg?
Will langsam es nur sickern aus dem Wundkanal?

Manto.

Der Färse Blut quillt stark aus der getroffenen Brust,
Des Stieres Wunde blutet nur gering, jedoch
Rückwärts gestaut dringt Blut durch Aug' und Maul hervor. 360

Tiresias.

Des Opfers unheilvoller Gang entsetzt uns tief!
Indessen sag' bestimmt der Eingeweide Lag'!

Manto.

Mein Vater, — welche Zeichen! Nicht, wie sonst, zuckt leicht
Der inneren Teile Bau, — die ganze Hand erfasst
Ihr Zittern, aus den Adern strömt aufs neue Blut! 365
Das Herz ist mürb und faul, verborgen unten tief,
Die Fibern, — ihrer selbst ein grosser Teil — sind fahl,
Die Leber, schlaff, zeigt sich von schwarzer Gall durchsetzt,
Und, — welch' ein Zeichen für des Reiches Eintrachtsband!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

370 Zwei Spitzen heben sich aus ihrer Lag' empor!
Doch jede wiederum, als wie vom Hieb getrennt,
Verdeckt ein Netz und, weigernd dem Verborgenen
Ein ruhiges Versteck, strebt kräftig auf des Feindes Macht
Und weist der Venen sieben; doch den Rückweg sperrt
375 Ein schräger Damm, der durch die beiden Lager geht!

Verändert ist die Ordnung der Natur, nichts liegt
Auf seinem Platz, verschoben zeigt sich jeder Teil!
Des Odems Aufenthalt, die Lunge, ist verrückt,
Des Herzens Stand nicht links, nicht zieht der Decke Schutz
380 Geschmeidig sich ums vielverschlungene Eingeweid';
Verkehrt ist Alles, ohn' Gesetz des Körpers Bau![9])

Doch, lasst uns seh'n, woher denn hier so straff gespannt?
Ha, grauenvoll! Die Färse, niemals noch berührt,
Trägt eine Leibesfrucht, doch ganz an falscher Stell'!
385 Die Glieder regen stöhnend sich, es zittert rings
Der zarte Bau und bläulich fliesst ein dickes Blut.
Der Körper, — widrig Schauspiel, — will bewegen sich,
Rafft sich vergebens auf und mit den Hörnern sucht
Nach Angriff er! — Der Hand entgleitet, was sie fasst!

(Vom Altare her vernimmt man ein donnerartiges Getöse; Tiresias macht eine Geberde des Entsetzens.)

390 Das, was dich ängstigt, Vater, ist kein Laut, wie man
Weitschallend ihn vernimmt von Tieren, tief erschreckt:
Das Feuer brüllt auf dem Altar, der Herd erdröhnt!

Ödipus.

Tiresias, o sag', was deutet all' dies an?
Verkünde es! Ich bin gefasst und zittere nicht!

Tiresias.

395 Was furchtbar jetzt erscheint, wird leicht dir später sein!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ödipus.

So sage denn, — nur dieses will die Gottheit ja! —
Wer seine Hand befleckt mit König Laius Blut?

Tiresias.

Nicht, der auf leichten Schwingen hoch des Himmels Blau
Durchfurcht und nicht der Opfertiere Leib nennt uns
Den Mörder: also werd' ein anderer Weg versucht! 400
Das Reich des Todes aus dem Orte ewiger Nacht,
Es folge unserem Ruf und nenn' den Frevler uns!
Den Abgrund will erschliessen ich und Pluto selbst,
Der Unerbittliche, das ganze Schattenreich
Steh' Rede mir! — Wen ordnest du, o Ödipus, 405
Zum Opfer ab? Du selbst, des Reiches Herrscher, darfst
Nicht Schatten seh'n!

Ödipus.

So sei denn, Creon, du hiezu
Bestimmt, der mir zunächst an Rang und Würde steht!

Tiresias.

Indessen wir hinuntersteigen zu dem Styx,
Lasst zu des Bacchus Preis ertönen euer Lied! 410

Chorlied.

Bindet ums lose Haar des Epheus schwankende Zweige
Und mit dem Thyrsusstab bewaffnet die blühenden Arme![10])

Lyäus, du leuchtende Himmelszier,
Blick' mild auf die Bittenden nieder:
O sieh', wie Theben flehend dir 415
Bringt dar des Ruhmes Lieder!

Neig' hieher dein liebliches Mädchengesicht
Mit seinem strahlenden Blicke,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wend' ab des Erebus Strafgericht,
420 Befrei' uns von solchem Geschicke!

Darfst schmücken das flutende Haar so weich
Mit des Frühlings duftender Wonne,
Die Stirne mit Baldrian, Epheu reich
Und das Haupt mit schimmernder Krone!
425 Lass' die Locken kosen frei in der Luft,
Dass ein Band nur die losen zusammenruft!

Als du scheutest der Juno Rachebegier,
Da schienst du ein Mädchen gar holde:
Nahmst der Jungfrau üppige Lockenzier
430 Und den Gürtel von rötlichem Golde;
Deswegen gefiel solch' ein wallendes Kleid,
Das schleppende Syrma, faltig und weit.

Wer vom Ganges trinkt, den Araxes kennt
Mit seinen eisigen Wogen, —
435 Der ganze, unendliche Orient
Sah dich, von den Leuen gezogen,
. . . . . .
In der Kleidung bauschigem Bogen.

Dich geleitet Silen auf mürbe gerittenem Langohr,
Um das gerötete Haupt den Kranz der schwellenden Rebe;
440 Orgische Feste begeht der Chor der schwärmenden Mysten.

Bassaridische Schaar begleitete dich,[11])
Bald stampfend edonische Erde,
Bald wieder in Theben gesellend sich
Zu den Müttern als wütende Herde!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mit dem heiligen Felle die Lenden umhüllt, — 445
So erschien die Mänade, vom Gotte erfüllt!

Da regte sich's wild in der Weiber Brust
Und, lösend das wogende Haar,
Schwangen um sie den Stab in bacchantischer Lust!
Doch als Pentheus Körper zerrissen war, 450
Der Thyiade rasende Wut sich bricht:[12])
Sie schaut zwar den Gräuel, doch fasst sie ihn nicht!

Machtvoll im Pontus herrscht die Tante des blühenden Bacchus,
Ino,[13]) des Kadmus Kind, umkreist von den Töchtern des Nereus.
Auch ein Verwandter zu dir, ein mächtiger Herrscher im Meere, 455
Ist Palämon,[14]) der einst als Kind entbehrte der Heimat.

Wie als Kind dich raubten Tyrrhener kühn,
Stillte Nereus erschrocken das Meer:
Da verwandelt' die Wog' sich in Wiesengrün,
Wie im Lenz blühte rings es umher! 460
. . . . . .

Es blühet Apollos heiliger Hain,
Auf den Zweigen schaukeln sich Vögelein.
. . . . . .

Die Ruder verwandeln in Epheu sich,
Die Rebe den Mastbaum umrankt:
Vom Ida ein Löwe dräut zorniglich, 465
Ein Tiger das Steuer umprankt.

Da stürzt der Pirate ins Meer sich hinab,
Taucht unter — verwandelten Seins:
Es fallen auf einmal die Arme ihm ab,
Der Leib und die Brust werden eins! 470

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

An der Seite nur rudern die Hände noch klein,
Mit krummen Rücken durchschwimmt, —
Den Schweif, gleich der Sichel gebogen ein, —
Als Delphin er die Fluten und nimmt
475 Mit dem eilenden Kiele die nämliche Bahn
Und folgt ihm und drängt sich zum Schiffe heran.

Lydias Strom, Paktolus genannt, — er durfte dich tragen,
Rauschet dahin seitdem in goldurchleuchteten Wogen;
Pfeile und Bogen zerbrach der Massagete erzitternd,
480 Mischend den Trank der Milch mit dem Blut des erschlagenen Feindes.
Frevelnde Hiebe der Axt musst' büssen das Reich des Lykurgus.

Von den schrecklichen Zalakern wardst du verehrt,
In der Steppe, vom Nordwind durchsaust:
Von mäotischen Völkern, mit Pfeilen bewehrt,
485 Von eisigen Fluten umbraust!
Selbst unter Bootes' Wagengespann,
Sah'n nahen die Völker den göttlichen Mann!

Die Gelonen zerstreut hat gebändigt er,
Amazonen in glücklichem Raub, —
490 Thermodons Töchtern,[15]) — des Gürtels Wehr
Entrissen, gestreckt sie in Staub!
Sie flehten zu dir und sie warfen zuletzt
Die Waffen, die Pfeile von sich:
Die Minyer auch, in Schrecken gesetzt,
495 Sie glaubten, Lyäus, an dich!

Von Blut ward gerötet Kithärons Hain,
Vom Mord amphionischer Kinder:
Des Pröteus Töchter, sie flohen waldein,[16])
Selbst Junos Zorn ward gelinder!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Naxosinsel, umschäumt von der See, 500
Sie hat die verlassene Braut,
Die kretische Jungfrau in würdiger Eh'
Mit dem besseren Gatten getraut.[17])

Aus trock'nem Gestein mit dem Thyrsusstab
Lockte Wasser Nyktelius' Macht: 505
Den Wiesen murmelnde Quellen sie gab
Und des Bodens verborgenen Schacht
Erquickt sie mit Honig, mit Milch wie Schnee,
In Strömen fliessend von waldiger Höh'.
. . . . . .
. . . . . .

Zum Himmel nun schwebt Ariadne empor, 510
Die Vermählte, in seliger Lust:
Hymenäus' Lied zu fröhlichem Chor
Ertönet aus Phöbus' Brust;
Ein Lied singet er, von Locken umwallt,
Und Kupido die Fackel schwingt: 515
Selbst Zeus legt bei Seite der Blitze Gewalt,
Aus den Händen sie Bacchus ihm zwingt!
. . . . . .

Flammender Sterne Lauf wird länger nicht dauern im Weltall,
Länger der Ocean nicht umschliessen die Scheibe der Erde
Und der Selene Licht aufs neue erstrahlen im Glanze, 520
Länger auch Lucifer nicht verkünden den nahenden Morgen
Und des Bären Gestirn die bläulichen Fluten vermeiden:
Als wir, herrlicher Gott, dich ehren in Liebe und Andacht!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf